

Wort des Pfarrers für den Monat Januar

Während das bürgerliche Jahr am 1. Januar beginnt, hat das Kirchenjahr mit dem 1. Advent schon begonnen und endet wiederum mit dem Samstag von dem 1. Advent im nächsten Jahr, von Advent zu Advent sozusagen. Das kirchliche bzw. liturgische Jahr beginnt mit der Vorbereitung auf das erste große Fest, auf Weihnachten, dem Geburtsfest Christi. Zuvor aber gilt es, auch einige Heilige zu feiern, wie die heilige Barbara, den heiligen Nikolaus und vor allem das Hochfest der Erwählung Mariens, ihre unbefleckte (ohne Erbsünde) Empfängnis.

Mit dem 25. Dezember ist dann das Weihnachtsfest erreicht. Den Geburtstag Christi feiert die Kirche eine Woche lang wie einen einzigen Tag, und immer wieder heißt es: „Heute ist der Heiland geboren“. Der Neujahrstag ist der Oktavtag von Weihnachten, den wir als Hochfest der Gottesmutter Maria begehen, auch das Fest der Beschneidung des Herrn. Der Silvestertag spielt liturgisch keine bedeutende Rolle.

Er ist der letzte Tag des Jahres und ist dem heiligen Papst Silvester gewidmet. Dieser Tag wird vielerorts mit einer Jahresschlussandacht mit Dank und Bitte an Gott begangen.

Mit dem 6. Januar feiern wir das zweite, wohl ältere Weihnachtsfest, das vor allem für die Kirchen des Ostens, der byzantinischen Tradition, von Bedeutung ist. Am 25. Dezember feiern wir das Geburtsfest des Herrn, am 6. Januar sein Erscheinen vor der Welt. Denn an diesem Tag kommt sozusagen die damals bekannte Welt zu ihm in Gestalt der drei Weisen oder Könige aus dem Morgenland. Sie bringen Gold, Weihrauch und Myrrhe als Geschenke mit, eigentlich nichts Praktisches für die Heilige Familie. Diese Gaben haben jedoch eine symbolische Bedeutung, um anzuzeigen, wer dieses Kind eigentlich und in Wahrheit ist:

Gold für den Königssohn, Weihrauch für den Gottessohn und Myrrhe für den Menschensohn, der als König, Gott und Mensch für uns am Kreuz sterben und auferstehen wird. Um den 6. Januar ziehen Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Sternsinger durch die Straßen und bringen den Segen von Weihnachten in die Häuser und Wohnungen.

Das wichtigste und höchste Fest der Christenheit ist nicht Weihnachten, sondern Ostern. Aber Weihnachten ist die Voraussetzung von Ostern. Christus musste empfangen und geboren werden, damit er für uns leben, leiden, sterben und auferstehen kann. Ohne Ostern wäre Weihnachten lediglich das Geburtsfest eines, wenn auch besonderen Menschen, das aber keine weltverändernde Bedeutung für die Menschheit gehabt hätte. Erst Ostern hat die Welt grundlegend verändert.

Mit dem Sonntag nach Epiphanie, dem Fest der Taufe Jesu durch Johannes dem Täufer am Jordan, endet die weihnachtliche Festzeit.

Danach beginnt die Zeit im Jahreskreis, bis mit dem Aschermittwoch der österliche Festkreis beginnt.

In der alten Tradition reichte die Weihnachtszeit bis zum 2. Februar, dem Fest der Darstellung des Herren, Mariä Lichtmess. An manchen Orten und in manchen Kirchen bleiben Weihnachtsbäume und Krippe noch bis zu diesem Tag stehen.

Jedoch ist Mariä Lichtmess heute ein weihnachtliches Fest außerhalb des Weihnachtsfestkreises.

Natürlich beginnt auch für uns Christen das bürgerliche Jahr mit dem 1. Januar. Das liturgische Jahr richtet sich jedoch nach den Ereignissen unseres Heils und unserer Erlösung, die wir in den kirchlichen Festen begehen.

Eine alte Redewendung besagt: Unter dem Krummstab, d.h. dem Bischofsstab, lässt sich gut leben, weil es im Kirchenjahr viele Feste zu feiern gab und gibt, an denen die Menschen in alten Zeiten auch jeweils frei und Gelegenheit zum Feiern hatten. Durch geregelte Urlaubszeiten ist das heute anders, aber die kleinen und großen Feste unseres Glaubens feiern wir bis heute, ob mit oder ohne staatliche Feiertagsregelung.

In diesem Sinn verbleibe ich auch im Jahr 2022 Ihr Pfarrer Armin Kensbock